

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzeln Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
Kirchengasse 7, (Fejér'sches Haus).
Manuscripte werden nicht retournirt.

Repräsentanz und General.

Lugos, 29. Juli.

„Große Dinge nehmen oft kleine Anfänge.“
Das waren die Worte, mit welchen wir unseren ersten Artikel über den „Zapfenstreich-Spektakel“ begannen, und das alte Sprichwort hat sich abermals als wahr erwiesen.

Aus dem ansonst harmlosen „Zapfenstreich“ hat sich ein riesengroßer Konflikt entwickelt, wie aus einem Steinchen die alles verschüttende Lawine, und heute rast die durch den Sturm der entfesselten Leidenschaften aufgepeitschte See, und will ihr Opfer haben...

Es ist bekannt, daß Herr General v. Huberth, Herrn Bürgermeister v. Marsovsky, wegen der in Angelegenheit des Zapfenstreich-Spektakels an das Honvéd-Distriktskommando und Honvédministerium gerichteten Beschwerde, persönlich zur Verantwortung zog, beziehungsweise fordern ließ. Die Herausforderung blieb jedoch ohne Resultat, indem das unter Vorsitz des General v. Lauffer in Temesvár konstituirte Schiedsgericht — wie wir bereits berichteten — die Nothwendigkeit einer Austragung mit den Waffen nicht ein sah.

Dagegen hatte die Herausforderung des Bürgermeisters der Stadt Lugos ein anderes Resultat.

Die Bürgerschaft der Stadt Lugos war ob der Herausforderung ihres Bürgermeisters, wegen einer Amtshandlung desselben, in peinliche Aufregung versetzt, und die Repräsentanz, welche in dem Vorgehen des

Herrn General v. Huberth eine Verletzung der autonomen Rechte der Stadt sah, brachte diese Affaire in der letzten außerordentlichen Generalversammlung abermals zur Sprache.

Und die Repräsentanz der Stadt Lugos beschloß einstimmig wegen Verletzung der autonomen Rechte der Stadt an den Ministerpräsidenten Wekerle, an den Minister des Innern Hieronymi und an den Honvédminister Baron Fejérváry eine Repräsentation zu richten und erklärte gleichzeitig im Falle der Erfolglosigkeit derselben, insgesamt auf das Mandat zu verzichten.

Das ist das letzte Stadium dieser Affaire. Es ist tief bedauerlich, daß sich die Gegensätze soweit zuspitzten, denn niemals war das gute Verhältniß zwischen Militär und Zivil in dieser Stadt so arg getrübt, stets herrschte das beste Einvernehmen, aber es wäre thöricht sich heute der Thatsache zu verschließen, daß dies nicht mehr der Fall ist.

Was nun?

Wir wissen es wirklich nicht.

Nur Eines steht fest, es liegt im Interesse Aller, daß den gegenwärtigen unhaltbaren Zuständen je früher ein Ende bereitet und das frühere gute Einvernehmen je schneller wieder hergestellt werde.

Wie?

Das ist Sache der kompetenten Faktoren.

Buziäser Schattenbilder.

Lugos, 29. Juli.

Ein Alp fiel allen Freunden des heilkräftigen Bades Buziás von der Brust, als sie die Kunde vernahmen, daß das Bad verkauft wurde und somit der heillosen Wirthschaft endlich ein Ende bereitet werden soll.

Welche skandalöse Zustände in Buziás unter dem Regime des jetzigen Präfecten Szüry herrschten, braucht Niemanden erzählt zu werden; jeder der nur einmal in Buziás war hat Kenntniß davon. Die Folge davon, das immer tiefere Sinken und der stets geringer werdende Besuch des Bades.

Die Herren von der Fundational-Herrschaft, namentlich Herr Szüry, befanden sich dabei allerdings recht wohl. Sie spielten die allmächtigen Pascha's oder die Rolle der Wandelbahn-Sigerl in Buziás, und hausten nach Belieben.

Da wurde das Bad verkauft, und die Herrlichkeit dieser Herren fand ein jähes Ende. Das konnte Herr Szüry nicht vertragen. Wer sollte denn jetzt, stolz wie der Hahn auf dem Misthaufen, in der Wandelbahn herumspazieren, wenn nicht er? Er steckte sich daher hinter das Temeser Komitat und dort war man ungeschickt genug ihm aufzusitzen.

Herr Komitats-Oberphysicus Dr. Brenner wurde nach Buziás entsendet, um allerlei auszuforschen, damit man den Bade-Eigenthümer Herrn Ernst Schottola mores lehren könne.

Und Herr Oberphysicus Dr. Brenner fand recht merkwürdige Dinge. Zuerst entdeckte er,

FEUILLETON.

Epilog zum Zapfenstreich.

Hört, o Leute, die Mähr' von dem Zapfenstreich,
Die sich zutrug, gar ferne, — in Oesterreich,
Uns'rem Nachbarreich,
Uns an Schulden gleich,
Wo der Zapfen ward gestrichen bis zum Himmelreich.

Eine Schaar von Trompetern, im Range gleich,
Importirte alldorten kurose Gebränd':
Wie mit Wuthgetänd'
Bliesen Arm und Reich
Alle Abend sie Punkt Neune aus dem Schlaf so weich.

Da schrieen die Leut': „Was ist das für ein Zenth,
Mit dem Blasen und Trommeln vom Zapfenstreich? —
Laßt uns schlummern weich,
Süß auf uns're Bänd',
Sonst ist heute oder morgen sicher uns're Leich!“

Das erfuhren die Herren vom Zapfenstreich:
„Kreuztürken, Donnerwetter, na das ist uns neuch!
— 'S thut uns leid um Euch!“
Und ein Federstreich
Macht ein Ende der Geschichte mit dem Zapfenstreich.

Das Temperament in der Ehe.

(Schluß.)

Von einem Manne zu verlangen, daß er vor der Ehe keusch bleibe, das mag eine erhabene Forderung sein. Aber den Grundsatz aufzustellen, daß der Mann nicht nur vor, sondern auch innerhalb der Ehe rein bleiben und seine Frau als Schwester betrachten müsse, das ist lächerlich. Und wenn trotz dieser unheimlichen Schrulle des russischen Bauernphilosophen die „Kreuzer-Sonate“ eine so gewaltige Wirkung ausübt, so liegt dies, wie bereits bemerkt, einerseits darin, daß Tolstoi in dieser Novelle eine Fülle charakteristischer Krankheitserscheinungen der modernen Ehe bietet und andererseits in der grandiosen Schilderung des Seelenlebens des unglücklichen Helden dieser Geschichte. Der Wiener Rechtsanwält ist nicht minder kühn als diese beiden Dichter, allerdings in einem entgegengesetzten Sinne. Nach seiner Ansicht krankt die Ehe daran, daß man das Temperament des Mannes verkennt. „Es gibt“, so erklärt er, „keine Treue im Verhältniß zwischen Mann und Weib auf Seite des Mannes. Es gibt keine Monogamie, weil der Mann von

Natur aus polygamisch angelegt ist. Weshalb lehnt sich also das schwächliche Menschengesetz gegen das Gesetz der Natur auf? Der Mann darf seine Gattin mit Füßen treten, zur Magd, zur Sklavin entwürdigen, er darf Weib und Kinder hungern lassen und sein Vermögen im Wirthshause und am Spieltisch vergeuden, er darf ihr in der verständlichsten Form sagen, daß er sie haßt, verabscheut oder verachtet, das thut nichts, das ist noch lange kein Ehebruch. Wenn er sich nur nicht auf einer Untreue ertappen läßt! Das ist die Hauptsache, der Schein muß gewahrt bleiben. Um die Liebe in der Ehe kimmern sich Gesetz und Gesellschaft nicht, sondern ausschließlich um die Fagon der Liebe: die Treue. Man kann aber seine Frau aus tiefster Seele lieben, ohne ihr, wenn man eine temperamentvolle Natur ist, treu zu bleiben. Treue und Liebe sind also beim Manne durchaus nicht untrennbar mit einander verbunden.“

Diese bequeme Moral setzt der Held der Erzählung, der Redakteur Hartwig, seinem Rechtsanwält auseinander, vor dem er seinen Ehebruch zu rechtfertigen sucht. Er hat eine junge, reizende Frau, die er schwärmerisch liebt, aber als temperamentvoller Mann hat er auch das Weib

daß im Bazar-Gebäude im I. Stock keine Aborte sind. Herr Dr. Breuer ist seit einer Reihe von Jahren Oberphysicus; als solcher untersuchte er alle Gebäude in Buziás wiederholt, und erst jetzt, nachdem Herr Schottola das Bad gekauft hat, entdeckte er diesen Mangel? „Sunderbar, sehr sunderbar“ würde der alte Nestroy sagen.

Noch merkwürdiger ist die zweite Entdeckung des Herrn Oberphysicus. Auf dem Wasser in der Schwimmschule schwammen mehrere Blätter! Ist das nicht schrecklich? Grimmt sich der Herr Oberphysicus aber nicht, was in der Schwimmschule alles herumschwamm, solange noch Herr Szüry den Oberpasha in Buziás spielte? Und damals sprach der Herr Oberphysicus darüber kein Wort.

Noch gelungener aber als diese Entdeckungen des Herrn Oberphysicus ist die Willkür des Temejer Komitates, mit welcher es in die interne Geschäftsgebarung des Bades eingreifen will. So erließ das Temejer Vicegepansamt einen Ukas, welcher die frühere Badezeit wieder einführen will. Abgesehen davon ob die frühere oder jetzige Eintheilung der Badezeit besser entsprach, aber woher hat denn das Vicegepansamt des Temejer Komitates ein Recht, sich auf solche Art in die Geschäftsgebarung des Bades einzumengen?

Der Eigenthümer hat nur die Verpflichtung den sanitären Vorschriften, deren Durchführung durch den Badekommissär kontrollirt wird, zu entsprechen, in seine interne Verwaltung hat niemand dreinzureden.

Bei uns herrschen in dieser Beziehung leider traurige Zustände.

Unter Szüry herrschten die beispiellosesten Zustände, Buziás kam so in Verfall, daß man sich fürchtete hinzufahren, alle Beschwerden der Badegäste blieben erfolglos, — es war alles gut, das Comitrat rißte sich nicht.

Jetzt, wo ein Mensch Kapitalien hineinsteckt um aus dem Bade Etwas zu machen, jetzt ist man auf Schritt und Tritt bemüht ihm Prügel zwischen die Füße zu werfen!

Warum? Einzig und allein darum, weil er der Herrlichkeit der geschneigten und gebügelten Wandelbahn-Gigerln eine Gube gemacht hat.

Nun wir sind neugierig was Se. Excellenz Minister Hieronymi zu dieser Willkür sagen wird.

eines Anderen verführt oder von ihr sich verführen lassen. Es droht ihm ein Ehebruchspröckel. Das Klügste wäre nun allerdings, wenn er seiner armen Frau beibrächte, daß Liebe und Treue bei einem Manne nicht zusammengehören. Aber seine Frau ist in den alten Dogmen aufgewachsen, sie wird die neue Lehre von dem Temperament des Mannes in der Ehe nicht begreifen, sie wird über seine Untreue unglücklich werden. Um ihr diesen Schmerz zu ersparen, jagt er sich eine Kugel in den Kopf. Das ist ein recht seltsames Mittel, um einer Frau, die man abgöttisch liebt, einen Schmerz zu ersparen, und wir wundern uns, daß der Rechtsanwalt dem temperamentvollen Redakteur nicht Folgendes zu Gemüthe geführt hat: „Ihre Auseinandersetzung über die bevorzugte Sonderstellung des Mannes in der Ehe mag sehr geistvoll sein, aber sie ist entschieden falsch. Ich gebe zu, daß der Mann von Natur aus poliganisch angelegt ist. Aber der Mensch ist auch von Natur aus ein Raubthier. Würden Sie es wagen, daraus die Rechtsfertigung des Mordes herzuleiten? Wir leben eben nicht in einem Naturzustande, sondern in sittlichen Verhältnissen. Die Sittlichkeit aber ist, historisch betrachtet, nichts Anderes als der Zu-

Oesterreich-Ungarn.

Kriegsminister Bauer †.

Wien, 27. Juli. Das Leichenbegängniß des Kriegsministers F. v. Bauer hat vorgestern stattgefunden. Dasselbe gestaltete sich zu einer ungemein imposanten Trauerkundgebung. Derselbe wurde mit allen militärischen Ehren beerdigt. In den Straßen, welche der Trauerzug passirte, bildete eine ungeheure Menschenmenge Spalier. Se. Majestät in der Marschallsuniform schritt hinter den Leichenwagen ganz allein und war viel ernster als gewöhnlich. Die Leiche wurde am Abend nach Lemberg überführt.

Antirumänische Exzesse.

Hermannstadt, 27. Juli. Die heute Abends ausgegebene „Tribuna“ bringt Telegramme aus Torda, wonach dort wieder Ausschreitungen vorgekommen wären. „Schon Mittwoch Abends erwartete eine aus mehreren hundert Menschen bestehende Menge am Bahnhof die Rückkehr des Hermannstädter Rumänenkongress-Delegirten Advokaten Vladatin. Der mit Steinen und Knütteln bewaffnete Pöbel zog sich vorläufig zurück, stürmte aber kurz darauf dessen Haus. Die eiligst herbeieilende Gendarmerie konnte jedoch die Menge nicht zerstreuen. Daraufhin zog die Menge zu den Häusern der Rumänen Jugosiann, Chioroiann und Mészáros. Die Gendarmerie machte von der Feuerwaffe und dem Bajonet Gebrauch. Einer wurde getödtet und Mehrere verwundet.“

Ausland.

Kritische Situation.

Berlin, 28. Juli. Einerseits der zwischen Deutschland und Rußland ausgebrochene Zollkrieg, andererseits der Konflikt zwischen Siam und Frankreich, in welchen sich Deutschland und England einmischen werden, haben den Horizont stark verdüstert. Die Lage gilt für sehr ernst, darum werden auch die Siamer Ereignisse und die russisch-französischen Flottenmanöver in Toulon ernst betrachtet. Die Möglichkeit, daß die Siamfrage sich zu einer internationalen Krise auswächst, wird bestimmter als bisher erörtert, da hiezu England, eventuell Deutschland Stellung nehmen müssen. Die französisch-russischen Flottenmanöver an der italienischen Küste bedeuten die Zusammenziehung einer bedeutenden militärischen Macht, welcher Umstand ernsteste Beachtung findet.

begriff aller jener Grundsätze, die für den Bestand der Gesellschaft absolut nothwendig sind. So ist auch die monogamische Ehe, und in dieser die eheliche Treue, nothwendig für ein sich gedeihlich entwickelndes Saatswesen. Sie, mein lieber Herr Redakteur, haben in sinnlicher Beziehung den unstillbaren Appetit des Naturmenschen, Sie sind eine krankhafte, atavistische Erscheinung und dürften Ihre krankhafte Anlage nicht zur Grundlage für allgemeine Gesetze gestalten, ebensowenig wie das ein Mensch thun dürfte, in dem der Anthropologe alle Kennzeichen des Verbrechertypus erblickt. Und dann, was würden Sie sagen, wenn Ihre Frau erklärte, sie hätte das gleiche Temperament wie Sie selbst? Das ist unmöglich, sagen Sie. Aber lesen Sie doch Paul Bourget's Roman: „un ornel enigma“ (ein graufames Räthsel) und Sie werden finden, daß man hie und da auch Frauen trifft, die in Folge ihres unglückseligen Temperaments in einen heillosen Zwiespalt mit sich selbst gerathen und die ganz dieselbe Sonderstellung in der Ehe, die Sie für den Mann verlangen, für sich beanspruchen könnten. Solche Männer und Frauen sind eben Naturmenschen, und als solche verlegen sie entweder positive

Außerordentliche städtische Generalversammlung.

Lugos, 28. Juli.

Unter ziemlich lebhafter Betheiligung der Repräsentanten fand Donnerstag und fortsetzungsweise Freitag Nachmittags eine außerordentliche städtische Generalversammlung statt.

Die wichtigsten Gegenstände derselben bildete der Antrag mehrerer Herren Repräsentanten in Angelegenheit der Herausforderung des Bürgermeisters, und das Asphalt-Statut, das mit geringen Modifikationen angenommen wurde. Bedeutungsvoll ist nur die Abweichung vom Magistrats-Antrage, daß die Stadt nicht ein Drittel der Asphaltirungskosten, sondern die Randsteine des Trottoirs zahlt, und die Erhaltungskosten des Asphaltes zu tragen hat.

Im Uebrigen nahm die Generalversammlung folgenden Verlauf:

Anwesend waren unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters v. Marsovszky die Herren Repräsentanten:

Jg. S. Deutsch, Basile Jorga, Dr. Julius Rosenthal, Michael Jovanescu, Karl Janosits, Moriz Stern, Jakob Pinkus, Béla Gidófalvy, Johann Grau, Stefan Blasko, Johann Horger, Leonhardt Pfeiffer, Franz Brenner, Dr. Ferdinand Fränkl, Bernhardt Deutsch, Anton Ignaz, Ludwig Bértes, Max Pataky, Johann Jvanovszky, Moriz Klein, Johann Görner, Michael Bésán, Jon Glavan, Stefan Beresán, Leopold Weismayer, Basile Onia, Stefan Lajos, Dr. Josef Fényes, Ilie Janculescu, Virgil Thomiciu, Michael Birescu, Johann Mohilo, J. S. Deutsch, Elias Milerachi, Sigmund Bäumel, Georg Krista, Dr. Demeter Balázs, Andor v. Bodbrádszky, Joan Nedelco, Dr. Filipp Neumann, Anton Schreiber, Coriolan Brediceanu und Trajan Dragescu.

Das Asphalt-Statut.

Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden Bürgermeister, gelangte als erster Gegenstand der Tagesordnung das Asphalt-Statut zur Verhandlung.

Bei § 2 beantragte Herr Repräsentant Leonhardt Pfeiffer auch die Marktgasse in die Reihe der zu asphaltirenden Gassen aufzunehmen. Dies wird jedoch erst geschehen, wenn sich die Mehrheit der Hausbesitzer dafür erklärt.

Bezüglich des Trottoirs vor jenen Häusern, wo nicht asphaltirt wird, entspann sich eine längere Debatte, an welcher sich namentlich die Herren Thomiciu, Bésán und Pinkus betheiligten. Schließlich wurde die Trottoir-Herstellung aus Schotter mit Ziegel-Randsteinen beschlossen.

Den wichtigsten Theil des Asphalt-Statutes bildet unbedingt der § 5, welcher die Beitrags-

Gesetzesparagraphe oder jenes latente Sittengesetz, das, wenn auch in keinen Gesetzesparagraphe eingefangen, gleichwohl als lebendig wirkende Macht sich bethätigt. Eine Reform der ehelichen Institution nun in dem Sinne, daß man von Rechtswegen dem Manne einen Freibrief für den Ehebruch gewährt, würde daher die Ehe vollständig vernichten. Wollen Sie aber konsequent sein, so müssen Sie frischweg die freie Liebe verlangen.“ Aber wir würden den fühlbaren Mangel dieser Gegenargumente leicht verschmerzt haben, wenn uns der Autor in seiner Erzählung, die in ihrer ganzen Anlage als ein Gegenstück zur „Kreutzer-Sonate“ gedacht war, einen leibhaftigen Menschen vorgeführt, wenn er uns wirklich einen Einblick in eine schmerzdurchwühlte Seele gewährt hätte. Leider ist dies nicht der Fall. An unser Ohr schlägt das geistvolle, stilistisch abgerundete, glänzende Plaidoyer eines Advocaten, aber jene schlichten Naturleute, die einem Dichter zu Gebote stehen, der aus der Tiefe schöpft, haben wir nur an sehr wenigen Stellen vernommen.

Marco Brociner

leistung der Hauseigentümer und der Stadt behandelt. Repräsentant Bésán stellt den Antrag die Hälfte der Asphaltirungskosten soll die Stadt, die andere Hälfte die Hauseigentümer tragen. Repräsentant Pfarrer Birescu beauftragt die ganzen Kosten durch die Hauseigentümer bezahlen zu lassen, dafür möge die Stadt dann für die Erhaltung sorgen. Repräsentant Johann Görner beantragt die Stadt möge die Randsteine für alle Trottoirs bezahlen und die Kosten der Erhaltung des Asphalt-Trottoirs übernehmen. Nach längerer Debatte wird dieser Antrag mit 21 gegen 17 Stimmen angenommen.

Die übrigen Punkte wurden, wie bereits oben erwähnt, mit unbedeutenden Modifikationen angenommen.

Repräsentanz und General.

Nach Erledigung des Asphalt-Statutes gelangte eine Eingabe mehrerer Herren Repräsentanten zur Verlesung, welche die Herausforderung des Bürgermeisters, wegen des Zapfenstreich-Spektakels erwähnend, hierin eine Verletzung der autonomen Rechte der Stadt erblickt und urgirt.

Zu diesem Gegenstand ergriff Herr Dr. Ferdinand Fränkl das Wort, um den Antrag zu stellen, die Repräsentanz möge zur Wahrung ihrer autonomen Rechte, an den Ministerpräsidenten, den Minister des Innern und den Honvédminister Adressen richten.

Zu der Motivierung dieses Antrages hebt Herr Dr. Fränkl hervor, daß die Repräsentanz mit Bedauern von der in unserem Blatte mitgetheilten Thatsache Kenntniß erhielt, daß der Bürgermeister der Stadt Lugos wegen Ausföhrung des auf die Zapfenstreich-Affaire bezüglichen Beschlusses der Repräsentanz, persönlich zur Verantwortung gezogen wurde. Redner will die persönliche Seite dieser Affaire in keiner Weise berühren. Dieselbe war von Herrn Arpad v. Marsovskij anzutragen, und wurde höchstwahrscheinlich auch bereits ausgetragen. Aber insoweit diese Angelegenheit auf die freie Entschliessung der Repräsentanz und die Amtsföhrung des Bürgermeisters Bezug hat, ist es Pflicht der Repräsentanz sich mit derselben zu befassen. Herr Dr. Fränkl betont, daß sowie die Stadt Lugos bisher das größte Gewicht auf das gute Einvernehmen zwischen Zivil und Militär legte, dies auch fernerhin der Fall sein wird. Doch mit derselben Wachsamkeit und mit der größten Energie muß die Repräsentanz die Freiheit der Rede und ihrer Beschlüsse einerseits, und die freie und unbehinderte Amtsthätigkeit ihrer Organe andererseits wahren, und kann daher nicht zugeben, daß diese wesentlichsten Bestandtheile der Autonomie durch irgend Jemanden angegriffen und in irgend einer anderen als amtlichen Weise zum Gegenstand der Ueberprüfung und Verantwortung gemacht werden. Dies muß mit allen gesetzlichen Mitteln verhindert werden, und sollte dies nicht erreicht werden, dann wäre der städtische Vertretungskörper nicht mehr in der Lage seinen Pflichten zu entsprechen und seine Rechte weiter auszuüben, und müßten die Mitglieder der Repräsentanz insgesamt auf ihre Mandate verzichten.

Nach der wiederholt durch stürmische Zustimmung unterbrochenen Rede Dr. Fränkl's beantragte Herr Repräsentant Dr. Rosenthal, die Adressen mögen den genannten Minister durch eine zu entsendende fünfgliedrige Deputation überreicht werden.

Repräsentant Dr. Fränkl findet die Entsendung einer Deputation für überflüssig, da die Verletzung der autonomen Rechte der Stadt eine so auffallende sei, daß das Ministerium die Angelegenheit gewiß auch auf Grund der schriftlichen Vorlage eingehend prüfen und entscheiden wird.

Da Herr Dr. Rosenthal seinen Antrag hierauf zurückzog, und der Antrag Dr. Fränkl's einstimmig angenommen und in Folge dessen an den Ministerpräsidenten, Minister des Innern und Honvédminister eine neuerliche Beschwerde gerichtet werde.

Wegen vorgeschrittener Zeit wurde die Generalversammlung sodann auf Freitag vertagt.

Freitag 28. Juli.

In der am Freitag Nachmittags 3 Uhr fortgesetzten Verhandlung, gelangten vor Allem mehrere Beschlüsse des Komitates zur Verlesung und entspann sich bei einem derselben, nämlich bei Vergebung der Malerarbeiten des Hotel „König v. Ungarn“, eine lebhaftere Debatte; Herr Repräsentant Stefan Blasko beantragte nämlich mit Rücksicht auf den Umstand, daß das Komitat den Beschluß der Stadt einfach bei Seite setzend, die Malerarbeiten an Jak. Klein vergab, eine neue Offertverhandlung auszuschreiben. Schließlich wurde die Appellation gegen den Komitatsbeschuß beschloffen, aber von einer neuen Offertverhandlung abgesehen, da die Zeit zu kurz ist.

Asphalt-Macadam.

Nach Beschluß im Hotel „König v. Ungarn“ statt der projektirten Holzstiege eine Marmor-Treppe herstellen zu lassen, und nach zur Kenntnißnahme des Pflasterungs-Vertragsabschlusses mit den Herren Josef und Anton Glasner, gelangte die Angelegenheit der Macadam-Asphaltirung der Bonnazgasse zur Verhandlung. Zahlreiche Hausbesitzer und Repräsentanten hatten nämlich, mit Rücksicht auf die Enge dieser Gasse und den Lärm der zur Bahn verkehrenden Wagen, die Macadam-Asphaltirung derselben angefordert.

Repräsentant Thomiciu ist nicht gegen die Probeweise Macadam-Asphaltirung einer Gasse, beantragt jedoch hiezu statt der Bonnazgasse die Deakgasse. Nach einer lebhaften Debatte, an welcher sich noch die Herren Repräsentanten Dr. Rosenthal und Pinkus beteiligten, wurde die Macadam-Asphaltirung der Deakgasse und Königsgasse, also die Straße vom Platz bis zum Hotel „König von Ungarn“ beschloffen.

Zum Schluß der Sitzung erfolgte die zur Kenntnißnahme des Stiftungsbriefes für die 2 Stellen in der zu errichtenden Ackerbauschule und die Verlesung des Schuldscheines über 300,000 fl. für die ung. Hypotheken-Bank.

Nachdem der Vorsigende zur Authentifikation die Herren Stefan Blasko, Dr. Rosenthal und Thomiciu ersucht hatte, wurde die Generalversammlung geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

31. Juli:

Sitzungen der Forstkommision und der Hauskommunion-Kommision.

Eidesablegung. Der zum Badekommissär für Herkulesbad ernannte Honorär-Oberstuhlrichter M. Kollárfy hat den Eid im Laufe dieser Woche abgelegt und sein Amt bereits angetreten.

Urlaub des Bürgermeisters. In der letzten außerordentlichen General-Versammlung wurde Herrn Bürgermeister Arpad v. Marsovskij ein vierwöchentlicher Urlaub bewilligt. Als Stellvertreter des Bürgermeisters für diese Zeit fungirt, Herr Magistratsrath Popetiu.

Forstkommisions- und Hauskommunion-Kommisions-Sitzungen. Am Montag den 31. Juli finden Sitzungen der Forstkommision und Hauskommunion-Kommision II. Instanz statt.

Stenerbemessungs-Vertrauensmänner. In die Stenerbemessungs-Kommision, wurden seitens der Repräsentanz die Herren B. Jorga und Leonhard Pfeiffer entsendet.

Der Honvédminister hat an die Reserveoffiziere der Honvédarmee die Aufforderung gerichtet, in möglichst großer Anzahl in den aktiven Dienst zu treten. Beim Kommando der Ludovika-Akademia haben sich demzufolge 67 Reserve-Offiziere behufs Ablegung der vorgeschriebenen Prüfung gemeldet. Die Prüfungen wurden bereits begonnen; in den Prüfungskommissionen präsidiren General Joseph Szvetics und Oberst Franz Surányi.

Vom kaufmännischen Verein. Wie wir erfahren hat das Vergnügungs-Komités des Kaufmannsvereines in Lugos in seiner jüngsten Sitzung beschloffen, am 2. September d. J. im Concordiagarten ein Tanzkränzchen zu veranstalten, dem ein Jux-Tombola vorangehen soll, welches voraussichtlich großen Zuspruch haben dürfte, da die Preise der Karten mit 20 Heller fixirt wurden.

Selbstmord eines Honvéds. Am Freitag Mittags erschoss sich in der Honvédkaserne der Honvéd Ellenberger der 7. Compagnie Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt, da der Selbstmörder keinerlei Briefe zurückgelassen hat. Ellenberger verübte den Selbstmord mit seinem Dienstgewehr auf dem Boden der Kaserne, indem er den Schuh auszog, und mit dem Fehen des linken Fußes den Hahn losdrückte. Ellenberger war nach Temesvár zuständig.

Die Hitze. Am Freitag machte sich die Hitze in besonders unangenehmer Weise fühlbar; trotz eines vormittägigen Gewitters blieb das Thermometer auf 28 Grad. Die Hundstaghige scheint also ihren Einzug gehalten zu haben.

An mehrere Kasinomitglieder. Von Seite des Kasino's ergeht an jene Herren, welche geliehene Bücher noch nicht zurückerstattet haben, das Ersuchen dieselbe baldigst zu retourniren, damit die Bibliothek geordnet werden kann.

Wichtig für Gemeinden. Der Ackerbauminister hat über Intervention Sr. Hochgeborenen Herrn Obergespan v. Jakabffy verfügt, daß in Zukunft Eigenthum des Akerar's bildende Grundstücke nicht mehr an fremde Pächter, sondern um den möglichst billigen Preis an die betreffenden Gemeinden vergeben werden. Welche Vortheile daraus für die Gemeinden des Krassó-Szörényer Komitates erwachsen, wird Jeder ermessen können, welcher die Verhältnisse des Komitates kennt. Sr. Hochgeborenen hat sich durch die Erwirkung dieser Berücksichtigung der Interessen der Komitatsbevölkerung gewiß ein großes Verdienst erworben.

Zum Jahneuweihfeste der Temesvár-Josefstädter Feuerwehr. Zu dem am 14., 15. und 16. August in Temesvár stattfindenden 25 jähr. Gründungs- und Jahneuweihfeste wurde unsere Feuerwehr eingeladen. Anlaß dessen wurde durch das Oberkommando eine Korpsversammlung einberufen und haben sich die Herren Holzmann Oberkommandant, Paul, Dworzak, Schyli, Sienich, Hecker, Kuhn, Kreiter, Hala, Mogenbecker, Lindler, Groß, Fesl, Heim, Adler, Val. Pollak, Trubianskij, Böhm, Meier, Frion, Szerbn, Mathej, so auch Kapellmeister Mlati mit 18 Musiker gemeldet auf eigene Kosten an dem Feste in Temesvár sich zu beteiligen.

Der Anna-, Minna-, Nani, Mancsi- u. s. w. Tag. Wie eine Oase in der Wüste erhebt sich der Anmentag aus der öden Wüsten der sauren Gurkenzeit. Die Annen können mit ihren Namen zufrieden sein. Derselbe wird auf der ganzen Welt gefeiert, ja er allein kann sich rühmen die todte Saison für einen Tag zu beleben und im Juli Faschingserinnerungen hervorzuzaubern. Letzteres gilt natürlich von den „Anna-Bällen“, welche in allen Luft-, Wasser- und sonstigen Kurorten abgehalten werden. Mit dem „Anna-Ball“ ist dann auch der Höhepunkt der Saison überschritten und die Badegäste ziehen langsam heimwärts, Strohwinter-Herrschaft hat ihr Ende erreicht!

Wie lange noch? Betreff des allabendlichen Sommer-Konzertes, welches das amerikanische Orchester der chinesischen „Hofkünstler“-Gesellschaft am Temesufer verursacht gingen uns mehrseitige Beschwerden zu. Namentlich das Dreinschlagen in die große Trommel ist Ohren zerreißend. Da die ganze Nachbarschaft vor dem Höllenlärm nicht schlafen kann, wäre es angezeigt die Vorstellungen früher beginnen zu lassen, wenn man den ganzen Schwindel überhaupt nicht einstellen will. Grund genug wäre dazu gewesen, denn was sich der Herr „Direktor“ hier mit seinen „Ringkämpfen“ erlaubt, dafür hätte man ihn anderswo gewiß festgepackt. Bei uns natürlich, kümmert sich kein Mensch darum.

Offertverhandlungen. Am 3. August Vormittags 10 Uhr finden im Vizegepans Amte des Krassó-Szörényer Komitates mehrere Offertverhandlungen statt, auf welche wir die Aufmerksamkeit der Unternehmer besonders hinlenken. Es werden vergeben: 1. Brückenbau auf der Facset-Nußberger-Straße 2466 fl. 58 kr. Andere Gegenstände auf derselben Straße 7453 fl. 60 kr.; 2. Brückenbau auf der Facset-Karanebeser-Straße 2938 fl. 11 kr.; 3. Brückenbau auf der Lugos-Vogján-Dravigaer-Straße 2421 fl. 59 kr.; 4. Schuttbauten auf der Lugos-Prebul und Vogján-Karanebeser-Straße 5775 fl. 26 kr. — Außerdem noch mehrere kleinere und größere Brücken, Durchlaß- und Straßenbauten.

Zur Nachahmung empfohlen. Unter diesem Schlagworte lesen wir in der „Temesvárer Zeitung“: „An den Redakteur und Vizepräsidenten des Temeser Komitates Herrn Nikolaus Lendvai ist heute von Seite des k. u. k. Ergänzungs-Bezirks-Kommando Nr. 61 eine Erledigung eingelangt, welche in tadellosem ungarischen Styl abgefaßt ist. Die Aufschrift trägt die Namensunterschrift des Herrn k. u. k. Hauptmannes Zbyjewsky und wird das patriotische Vorgehen dieses Kommandos gewissen militärischen Behörden, hauptsächlich in der Zentrale Ungarns, zur Nachahmung empfohlen.“ Wir wissen wirklich nicht, weshalb die „Temesv. Zeitung“ mit dieser ungarischen Aufschrift so viel Aufsehens macht. Das 43. Reg.-Kommando in Karanebes und 83. in Weißkirchen richtet alle Zuschriften an das Krassó-Szörényer Komitat in ungarischer Sprache, ohne das dies in die Welt ausgeposaunt worden wäre. Hier herrscht eben die Ansicht vor, daß es nunmehr Pflicht ist, mit ungarischen Behörden ungarisch zu verkehren und die „Temesvárer Zeitung“ wird uns vielleicht zustimmen, wenn wir sagen, daß die letztere Ansicht die richtige ist?

Asphalt-Braten — elektrischer Braten. Seit der Asphaltirung in Lugos ist der „Asphalt-Braten“, welchen der Vertreter der ungarischen Asphaltgesellschaft, Herr Anton Gule so geschmackvoll zu bereiten weiß, nichts sensationelles mehr. Dafür hat man jetzt in Amerika „elektrische Braten“ erfinden. Die Elektrizität der King-su, der Alles kann, soll nun auch als Köchin verwendet werden, und das Gas muß den Rückzug antreten, ehe es noch in der Küche vollends eingebürgert ist. In einer Galerie des Chicagoer Elektrizitätsgebäudes ist, wie der Berichterstatter der „Frankf. Ztg.“ zu erzählen weiß, dieses neueste Weltwunder zu sehen. Auf einem Tische steht ein schwarzer Kasten, dessen geheimnißvolles Aussehen noch geheimnißvoller wird durch eine Anzahl von Drähten, die hineinrücken. Der Kasten öffnet sich und — wie Minerva aus dem Haupte Jupiter's — steigt ein gebrauchter Truthahn heraus. Die Sache ist ungeheuer einfach, wie eine Dame, die daneben steht erklärt. Der elektrische Topf — oder Pfanne — unterscheidet sich von einem gewöhnlichen Kochgefäße dadurch, daß in den Boden desselben ein Netz von ganz feinen Drähten eingelassen ist, durch welche der elektrische Strom läuft und

Wärme erzeugt. Will man kochen, so führt man einfach den elektrischen Strom ein. Je mehr Drähte man einschaltet, desto höher wird die Temperatur. In einer Minute ist die Platte heiß, in fünf Minuten ist eine Liter Wasser zum Sieden gebracht. Ist man mit dem Kochen fertig, so hebt man die Töpfe oder Pfannen auf, schaltet die Leitung aus und kann den Kasten als Schrank, Schreib- oder Lesetisch verwenden. Also wieder eine neue Bequemlichkeit für — die Dienstboten der Zukunft — das heißt, wenn es unter solchen Umständen in Zukunft noch Dienstboten geben wird, was immer unwahrscheinlicher erscheint, denn wie die Dame, die den Kochapparat erklärt, allen Ernstes versichert, werden die Hausfrauen nun im Salon kochen können. Aber Besuche dürften sie dabei doch nicht empfangen, sonst brennt der Braten trotz Elektrizität an.

Der Eisenbahnbeamtenkurs tritt am 1. September in seinen 7. Jahrgang. In diesem Kurse werden alle Fachgegenstände, deren Kenntniß von einem Eisenbahnbeamten gefordert werden können, gelehrt. Die Vorträge werden in 30 Stunden wöchentlich von 3 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends gehalten. Bewerber haben die entsprechende theoretische Vorbildung (Maturitätszeugniß einer Mittelschule oder Handelsakademie, erfolgreich abgelegte Offizierprüfung), vollendetes 18. Lebensjahr, ungarische Staatsbürgerschaft, Kenntniß der ungarischen Sprache, tadellofes Vorleben und körperliche Eignung nachzuweisen. Eventuell werden Hörer auch mit geringerer Vorbildung aufgenommen; solche haben eine Aufnahmeprüfung zu machen und bis 15. August ein Gesuch an den Unterrichtsminister einzureichen. Der Lehrkurs beginnt am 1. September und dauert 10 Monate lang. Zu Ende des Schuljahres erhalten die Hörer Absolutorium, dann werden sie zu dreimonatlicher Praxis einer Eisenbahn zugetheilt, dann erst können sie die Befähigungsprüfung ablegen, über die sie ein Befähigungszeugniß erhalten. Die Aufnahmegebühr beträgt 10 fl., das Schulgeld 60 fl. Mittellose können um Erlassung des Schulgeldes einkommen. Anmeldungen haben vom 10. bis 25. August zu erfolgen; die Aufnahme findet vom 28. August bis 3. September statt. Nähere Aufklärungen erteilt die Direktion (8. Bezirk, Luthergasse Nr. 3).

Aus Südingarn.

Karanebeser Wirtschaft.

(Orig.-Correspondenz des „Südingarn.“)

Karanebes, 26. Juli.

Gehrter Herr Redakteur!

In Ihrer letzten Sonntagsnummer veröffentlichten Sie eine offene Anfrage an Herrn Bürgermeister v. Szivós, wegen der Schätzung der Unbeweglichkeiten, auf welche Waifengeld geliehen wird, und der in dieser Anfrage angeführte Fall, der hier stadtbekannt ist, wirft ein trauriges Licht auf die Manipulation der Waifengelder.

Wenn man aber meint, daß nur bei der Verwaltung der Waifengelder jene Gewissenhaftigkeit mangelt, welche bei Verwaltung des Vermögens Anderer erforderlich ist, so irrt man sehr.

Auch unsere sonstige städtische Wirtschaft läßt sehr viel zu wünschen übrig.

Zum Beweise dessen nachstehende auf Thatfachen beruhende Geschichte:

Die mangelhafte Kontrolle bei der Stadt, ermöglichte es einen gewesenen städtischen Kassier Gelder zu defraudieren. Endlich wurde die Defraudation aber doch entdeckt, der Thäter vom Gerichte verurtheilt, eingekerkert. Der defraudirte Betrag, beiläufig 3000 fl. wurde auf die Unbeweglichkeit des Defraudanten intabulirt, und zwar schon auf den zweiten Tag, so daß diese Summe ganz sichergestellt war.

Trotzdem was geschah?

Der Defraudant starb, und seine großjährigen Erben, wenden sich mit einem Gesuche an die Stadt, in welchem sie einfach die Schenkung der Hälfte des seinerzeit defraudirten Betrages verlangen!

Die Hälfte der gestohlenen 3000 fl. wollen sie bezahlen.

Und der Magistrat nimmt diesen Antrag an, die Generalversammlung in Folge dessen auch, und während man sonst bei Kreuzern für Spital oder Arme spart, wirft man hier 1500 fl. einfach zum Fenster hinaus!

Wir sind neugierig ob das Komitat, wohin diese Angelegenheit nun unterbreitet wurde, dieses neueste Kunststück des Schotterlieferanten, — pardon Senator Burdia guthießen wird?
Argus.

Sigmund v. Drmós jun. †. Der gewesene Vizegepan des Temeser Komitates kgl. Rath Sigmund v. Drmós jun., ist einen langen Gehirnleiden am Mittwoch Nachmittag erlegen. Der Verbliebene erblickte im Jahre 1847 in Békés-Gyula als der Sohn eines Advokaten und Gutsbesizers das Licht der Welt und erreichte somit das 46. Lebensjahr. Nach Abolvierung des Gymnasiums in Raab und beendeteten juristischen Studien an der Großwardeiner Hochschule, zensurierte er als Advokatur-Kandidat in Budapest. Im Jahre 1870 kam Sigmund v. Drmós jun. nach Temesvar, um als Einjährig-Freiwilliger beim Koronini-Regiment seiner militärischen Dienstpflicht zu genügen. Nachdem Drmós kurze Zeit in der Brettnerschen Advokatur-Kanzlei praktizirt hatte, gelangte er 1872 in den Besitz des Advokaten-Diploms und eröffnete sofort seine eigene Kanzlei in Temesvar. Im selben Jahre erfolgte auch seine Ernennung zum Vizefiskal des Temeser Komitates. Im Jahre 1875 erhielt Sigmund v. Drmós jun. das Abgeordneten-Mandat des Klein-Beeskereker Wahlbezirkes. Im Dezember 1883 wurde Drmós durch die Kongregation zum Vizegepan des Temeser Komitates gewählt, welche Stelle er beinahe bis zum Jahre 1889 inne hatte. Seine Ernennung zum königl. Rath erfolgte im Jahre 1885 und wurde er im selben Jahre auch zum Direktor des Temesvarer Museumsvereines gewählt, in welcher Eigenschaft er bis zu seiner im Jahre 1890 erfolgten Erkrankung eine sehr rührige Thätigkeit entfaltete.

Kaltwasserheilstadt in Herkulesbad. Der Minister hat laut Aufschrift an das Komitat, die Errichtung einer Kaltwasserheilstadt, durch die „Temeser Spartasse“ als Generalpachtung bewilligt.

Glänzende Hochzeit. Verflorenen Sonntag führte der Werscheyer Weingroßhändler Herr Konstantin Mandukits, Fräulein Julie, die Tochter des dortigen Großhändlers, Herrn Georg Andrejevits, in der griech.-orient. Kathedrale zum Traualtar. Nach dem Traualte, welchen Se. Hochwürden Pfarrer Wilits leitete, machten die Gäste mit den Neuvermählten in üblicher Weise eine Rundfahrt durch die Stadt. Am Abend fand im „Hotel Alexandrovits“ eine glänzende Tafel statt, an welcher zirka 100 Gäste theilnahmen und bei welcher viele Toaste auf das Wohl des glücklichen Brautpaares und deren Eltern ausgebracht wurden.

Eine Entscheidung betreff der Kneipp-Kur. Der Minister hat in Erledigung des Gesuches des Eigenthümers der Dravigaer Kneipp-Kuranstalt Herrn Franz Sittner entschieden, daß die Errichtung einer Kneipp-Kuranstalt, keiner besonderen ministeriellen Bewilligung bedarf.

Anna-Ball in Buziás. Nicht allein in den Kreisen der heuer in viel größerer Anzahl hier weilenden Kurgäste, sondern im tanzlustigen Publikum der Umgebung, speziell der Städte Lugos und Temesvár, hegt man großes

Zutreffen für den am 30. Juli abzuhaltenden Anna-Ball und dies mit Recht, da der Kur-salon, als auch die prachtvollen Parkanlagen im elektrischen Lichte erstrahlen werden und das Arrangirungs-Komitée alles anbietet, um den gerechten Wünschen vollkommen zu entsprechen.

Ein großer Prozeß gegen das Aerar. Das Temeser Komitat hat gegen das Aerar einen Prozeß um Herausgabe eines Betrages von nahezu einer halben Million Gulden zu Gunsten des Waisenfondes angestrengt. Die erste Klageschrift — welche auf 150.000 fl. lautet — wurde durch den Komitats-Oberfiskal Ladislaus Dobó dem kön. Gerichtshof in Temesvar überreicht. Diese Klageschrift umfaßt acht gedruckte Bogen, welche die ganze Geschichte der Temeser Waisen-Vermögens skizzirt. Demnächst werden noch 6 Klageschriften dem Gerichtshof übergeben. Die Antezedentien dieses interessanten Prozeßes sind folgende: Als im Jahre 1861 das Vermögen der Waisen und unter Vormundschaft Stehenden das Komitat Temes von des k. k. Behörde übernommen hat, haben die „Vach-Beamten“ zur Deckung des Waisenvermögens, schlechte Forderungen in namhafter Höhe übergeben, welche schon bei Uebernahme uneintreibbar waren. Zur Deckung dieser nichtintreibbaren Forderungen war in dem damaligen k. k. Steueramt ein Reservefond, welcher aus den Ueberschüssen der Waisen-Depositen stammte, welchen Reservefond aber die k. k. Behörden nicht dem Komitate übergaben. Das Temeser Komitat hat vor zwei Jahren an den Finanzminister eine Repräsentation um Schadloshaltung gerichtet, welcher aber dieses Ansuchen abschlägig beschied, hauptsächlich aus dem Grunde, weil sich das kön. ung. Aerar nicht als Rechtsnachfolger des bestandenem absolutistischen Aerars betrachtet. Nachdem aber das in den k. k. Steuerämtern manipulierte Waisen-Vermögen seinerzeit vom kön. ung. Aerar übernommen wurde und das Komitat auch an anderen gewichtigen Gründen auf Schadenersatz Anspruch erhebt, wurde beschlossen, das Aerar auf gerichtlichen Wege zu belangen. Die uneinbringlichen Forderungen summiren sich sammt aufgelaufenen Zinsen auf eine halbe Million Gulden. Die Vorarbeiten zu diesem verworrenen Prozeß haben beinahe ein halbes Jahr in Anspruch genommen. Während diesem halben Jahr hat Oberfiskal Dobó sowohl im Komitats- und Waisensstuhl-Archiv als auch im Wiener Hof-Kanzell und im Landesarchiv eifrig Nachforschungen gepflegt und ist es ihm gelungen, die auf die Uebergabe des Waisenvermögens Bezug habenden Papiere aus der Zeit des Provisoriums aufzufinden.

Gegen das Temesvarer Feuerwehrgesetz. In den Kreisen der Temesvarer freiwill. Feuerwehr ist es zu einer unerfreulichen Spaltung gekommen, welche nunmehr offen zu Tage tritt. Die ablehnende Haltung der Josefstädter Feuerwehr in Angelegenheit der Bestellung eines Oberkommandanten hat eine Gegenaktion provoziert: die zwei anderen Kommanden haben die Theilnahme an dem für August geplanten Fahnenweihe- und Jubiläumssfeste der Josefstädter Feuerwehr abgelehnt. Man darf nun süglic auf die weitere Gestaltung dieses Konfliktes neugierig sein. Das III. Kommando der Temesvarer freiwilligen Feuerwehr hielt Donnerstag Abends 1/8 Uhr unter dem Vorsitz ihres Kommandanten des Herrn Senators Ladislaus Nagy eine Ausschussung. Der einzige Gegenstand der Verhandlung war die Einladung des Josefstädter II. Kommandos zu der am 15. August stattfindenden 25jährigen Jubiläumsfeier und Fahnenweihe. Nach eingehender streng objektiver Berathung wurde der Beschluß gefaßt, an diesen Feierlichkeiten nicht theilzunehmen, nachdem dieselben mit den bestehenden Statuten im Widerspruch stehen. Das III. Kommando stellte sich auf den Standpunkt, daß die Temesvarer frei-

willige Feuerwehr aus 3 Kommanden besteht, die jedoch einzeln bei solchen Anlässen nicht selbstständig vorgehen, sondern im Interesse der Institution ein einheitliches Vorgehen beobachten sollten. Das II. Kommando hat aber mit seinem frühzeitigen selbstständigen Eingreifen die geplante allgemeine Jubiläumsfeier beinahe unmöglich gemacht. Von dem gefaßten Beschluß wurde das Präsidium und die Kommanden verständigt. — Das I. Kommando der freiwilligen Feuerwehr hielt Donnerstag zur selben Zeit unter Vorsitz ihres Kommandanten Herrn L. Varga eine Ausschussung, bei welcher ein gleichlautender Beschluß wie der des III. Kommandos mit dem Beifügen gefaßt wurde, daß sämtliche Feuerwehrr-Kommanden des Landes mittelst Zirkularschreiben zu verständigen seien, wonach die Feierlichkeiten nicht von der Temesvarer freiwilligen Feuerwehr, sondern nur von einem Kommando derselben inszenirt werden.

Nach einem Jahre. Man meldet aus Karansebes: Im Gewerkschaftsbezirke Ruslicza des Kronstädter Hütten- und Bergbau-Bereines erregte im Vorjahre die Ermordung des im schönsten Mannesalter stehenden fachtüchtigen Berg-Ingenieurs Johann Gisel große Aufregung. Der Unglückliche hatte am Abend nach absolvirtem Dienste seinen Weg durch den Wald genommen und dort wurde er auch von zwei Flintenschüssen durchbohrt, am nächsten Tage todt aufgefunden. Ueber den Thäter hatte man gar keinen Anhaltspunkt. Der Umstand, daß man gleichzeitig im Dickicht eine trachtige Rehkuh vorfand — es war Schonzeit — ließ muthmaßen, daß der Ingenieur durch Wildddiebe erschossen wurde; doch blieben alle Recherchen erfolglos. Vorgestern erstattete nun ein Bergmann dem Verwalter in Ruslicza die Anzeige, er kenne den Mörder des Ingenieurs und benannte als denselben den 60 jährigen Oberhauer Johann Frick, einen durch seine besondere Intelligenz und Verwendbarkeit bekannten Mann, der früher Forsthüter war und jetzt beim Wegbau sein Fortkommen findet. Frick, der Vater von acht Kindern ist, wurde sofort verhaftet und der Gendarmerie in Karansebes eingeliefert, wo er ein umfassendes Geständniß ablegte. Er sagte, er habe sich ein einziges Mal im Leben zu einem Wildddiebstahl verleiten lassen, und gerade in dem Momente, wo er seine Beute, eine Rehkuh, in Sicherheit bringen wollte, sei ihm der Ingenieur in den Weg gekommen. Auf dessen strenge Aufforderung, das Gewehr abzugeben, habe Frick kniefällig gebeten, der Ingenieur möge ihm und seinen Kindern Gnade vor Recht erweisen, doch als dies nichts fruchtete, habe er in seiner Verzweiflung den Zeugen seiner Schuld aus dem Wege geräumt.

Zum Märtyrer gestempelt. Einigen hauptstädtischen Blättern gefiel es wahrscheinlich auf Grund falscher Informationen den erschossenen Lehrer in Illadia P. Lincza, als Opfer seiner patriotischen Gesinnung hinzustellen, und zu erzählen er sei in Folge derselben von fanatischen Nationalisten erschossen worden. Daran ist kein wahres Wort. Lincza war jederzeit ein wüthender Nationalist, und wurde aus Eifersucht erschossen, wie dies übrigens die gerichtliche Verhandlung ganz klar legen wird.

Allerlei.

Bergiftung durch Hühnerweiß. In der „Berl. klin. Wochenschrift“ wird eine Krankengeschichte von Vergiftung durch Hühnerweiß mitgetheilt, die in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Es handelt sich dabei um eine Vergiftung von sechs Personen einer Familie durch Genuß einer Pudding-Sauce, die aus dem seit etwa acht Tagen aufbewahrten Hühnerweiß, dessen Dotter anderweitig zur Verwendung gekommen waren, bereitet war. Schon bei dem

Schlagen des Eiweiß zu Schaum war der etwas fade Geruch und die trübe Farbe der sonst in einem reinen Glasgefäße an einem kühlen Orte aufbewahrt gewesenen Masse aufgefallen, die sich außerdem durchaus nicht zu Schaum schlagen ließ. Durch Zusatz von dem Eiweiß einiger frischer Eier war es indeß der sparsamen Hausfrau möglich, auch die erste Portion noch zu der Sauce zur Verwendung zu bringen. An dem Geschmacke fand sich durchaus keine Veränderung, so daß die süße Speise mit Genuß verzehrt wurde. Erst etwa 15 Stunden später traten indeß bei allen den Mitgliedern der Familie, die weniger oder mehr von der Sauce genossen hatten, heftige Vergiftungserscheinungen auf, die sich in lähmungsartiger Schwäche der gesammten Muskulatur des Körpers, beschleunigter Herzthätigkeit, starkem Uebelbefinden u. s. w. kundgaben und erst nach energischer therapeutischer Einwirkung zum Schwinden kamen. Die Erscheinungen waren ganz ähnlich denen, die sich nach Wurst-, Fleisch- und Fischvergiftungen zeigen, die zweifellos allesammt auf einer fauligen Zersetzung von Eiweißstoffen beruhen. Für die Hausfrauen liegt in diesem Falle ein Fingerzeig, die Sparsamkeit nicht zu weit zu treiben und vor dem Gebrauch des zurückgestellten Eiweiß auf Farbe, Geruch und Dichtigkeit zu achten.

Heilkunst und Selbstmord. Aus Bologna wird berichtet: Ein junger Mann, Namens Amerigo Bianchi, aus Forli gebürtig, studirte mit großem Eifer seit sechs Jahren an der Universität. Obgleich ein blühend schöner Jüngling, war er mit einer Krankheit der Blutgefäße, welche die Aerzte als Pseudo-Leukämia (Weißblütigkeit) bezeichnen, behaftet. Er wählte dieselbe zum Gegenstande seiner Dissertation beim Doktor-Examen, studirte zu diesem Zwecke dieses Uebel eingehend, schlug alle Bücher hierüber in verschiedenen Sprachen nach und mußte sich bei dieser Gelegenheit — leider! — von der Unheilbarkeit seines Leidens überzeugen. Dennoch bestand er die Prüfung auf das glänzendste und wurde wegen seiner ebenso brillanten wie fleißig ausgearbeiteten Dissertation besonders belobt. Inzwischen hatte er sich jedoch bewogen gefühlt, wegen der raschen Fortschritte seiner Krankheit seiner Braut, welche in Modena lebt, ihr Wort zurückzugeben, und dieselbe willigte, ungleich mit einigen bedauernden Worten, sofort in die Lösung des Verhältnisses ein. Sei es, daß der junge Mann dies nicht erwartet hatte, sei es daß er ohnehin seinen Entschluß schon früher gefaßt hatte, so viel ist gewiß, daß er sofort nach Empfang des Briefes sich in sein Zimmer einschloß, an seine Eltern schrieb, dann seinen schwarzen Gala-Anzug anzog, sich auf sein Bett legte und sich eine Kugel vor den Kopf schoß. Als man ins Zimmer drang, war er eine Leiche. Auf der Kommode, dem Bette gegenüber hatte er die Bilder seiner Lieben aufgestellt. In einem zurückgelassenen Briefe an seine Eltern erklärte er, daß er geglaubt habe, trotz seiner unheilbaren Krankheit die Pflicht der Dankbarkeit gegen sie durch Erlangung der Doktorwürde vor seinem Tode erfüllen zu müssen, damit sie doch wenigstens sehen, daß die Opfer, welche sie gebracht, um ihn studiren zu lassen, nicht unverdient gewesen seien. Nun empfangen die unglücklichen Eltern das Doktordiplom des Sohnes gleichzeitig mit der Anzeige von seinem Tode.

Ein historischer Gedenktag. Dieser Tage — am 13. Juli — war der hundertste Jahrestag der Ermordung Marat's durch Charlotte Corday. Ein französischer Forscher, Herr Montorgueil, wollte in Paris den Schauplatz dieser historischen Begebenheit feststellen. Das Haus Marat's ist schon lange demolirt, aber das „Hotel de la Providence“, in dem Charlotte Corday abgestiegen war, ehe sie sich, in der

Abficht, ihn zu tödten, zu Marat begab, das Hotel und das Zimmer Nr. 7 darin, wo sie die „Déclaration au peuple français“ geschrieben hatte, die wollte Montorgueil auffuchen, und er berichtet nun im „Clair“ in ergöglicher Weise von seinen Erlebnissen in der Rue Hérol, der ehemaligen Rue des Vieux-Augustins, in welcher das Hotel gestanden hat: „... Es gibt mehrere Wege, sich zu informiren: der nächste ist die Zeugenschaft der Tradition. Man tritt bei einem Fassbinder ein, er sagt: Sehen Sie, der Tabakhändler drüben, der ist die älteste Miethpartei der Straße.“ Der Tabakhändler hat kein „Hotel de la Providence“ gekannt, er hat sein Lebtag nichts von Charlotte Corday gehört. Aber sein Nachbar, der Schuster, der ist stark in der Geschichte. Der brave Mann reißt sich von einem eben bearbeiteten Stiefel los und fragt uns, auf den Namen Charlotte Corday, ob wir nicht irren; er weiß nichts dergleichen und ist nahe daran zu glauben, daß er sicher davon wüßte, wenn Charlotte Corday wirklich existirt hätte. „Aber gehen Sie doch“, sagte er, ins „Hotel de Mars“. Das hat schon im vorigen Jahrhundert existirt.“ Der Hotelier kennt die Geschichte, er hat niemals die Heldin vom 13. Juli beherbergt. Er glaubt, daß sie aus dem „Hotel de Nantes“ ausgezogen ist nach den „Bains de la Samaritaine“. Das erinnert uns an das Erlebnis Gustave Drouineau's, als er das Haus Marat's suchte. Er fragt die Straße ab. Marat! Marat! Kein Mensch kennt ihn: „Aber, ja, der in einer Badewanne getödtet wurde!“ — „In einer Badewanne, warten Sie, da ist ein Badehaus...“ Im „Hotel de Nantes“ ist man sehr entgegenkommend. „Wollen Sie die Register einsehen, ob der Name nicht ein paarmal darin vorkommt? Sie sind sehr alt, volle — vierzig Jahre.“ In einem anderen Hotel wittert man eine delikate Affaire. Die Frau erhebt sich und erklärt entschieden: „Wir hatten niemals ein Frauenzimmer dieses Namens! Was hat sie den angeht? — Sie hat einen Mann umgebracht? O, die Damen, die bei mir legiren, sind ganz ruhig; ich habe keine Mörder hier!...“ Natürlich mußten nun andere Wege eingeschlagen werden, die schließlich ergaben, daß das Hotel schon lange niedergelegt worden ist, um die Rue du Louvre durchzubringen. Des Besitzes eines Balkongitters von diesem Hotel rühmt sich Jules Claretie.

Das gestohlene Schiff. Daß einem Kapitän sein befrachtetes und vollbemanntes Schiff gestohlen wird, kommt nicht alle Tage vor. Nichtsdestoweniger soll dies aber einem Franzosen zugestossen sein. So behauptet wenigstens der Kapitän Defresner der nach Havre gehörigen „Rosa“, die in der Nähe der kanadischen Küste vom Sturm erfaßt wurde. Die „Rosa“ hielte ihre Nothflage und erhielt Hilfe von einem eingeborenen Lootsen, der das Schiff beidrehte. Auf Weisung des Lootsen mußte die Mannschaft landen und erhielt in Hütten am Strand freundliches Nachtquartier. Am Morgen war Alles wieder klar und der Kapitän begab sich wieder an Bord. Zu seinem Entsetzen fand er, daß seine Ladung bestohlen war. Er ließ sich wieder an's Land rudern, um Klage zu erheben, jedoch ohne Erfolg. Während er noch parlamentirte, sah er, wie sich die Segel der „Rosa“ schwellten, und langsam setzte sich sein Schiff in Bewegung — ohne ihn. Mit vieler Mühe fand er es später in Sidney (Kanada) wieder, wo es von den Seeräubern gelaundet worden war. Nachdem der Kapitän 7800 Francs Kaution gestellt hatte, kam er nach Monatsfrist wieder in den Besitz seiner „Rosa“ und hat jetzt die Hilfe der französischen Diplomatie angerufen, um Schadenersatz zu erlangen.

Volkswirtschaft.

Das Steigen der Grundbesitzpreise.

Lugos, 27. Juli.

Die Besserung unserer wirtschaftlichen und namentlich unserer landwirtschaftlichen Verhältnisse, dann das Schwinden unserer gesellschaftlichen Uebel, wird am klarsten durch das Steigen der Grundbesitzpreise bewiesen. Wer hätte vor fünf bis zehn Jahren glauben können, daß trotz der russischen, amerikanischen und so mancher anderer überseeischen Konkurrenz und trotz der gedrückten Getreidepreise der Bodenwerth nicht nur nicht zurückgehen, sondern eine fast Schwindel erregende Höhe erreichen werde.

Der jetzige Zustand ist natürlich für den Eigentümer günstig, freilich zumeist für die Großgrundbesitzer, denn die Pachtingspekulation dehnt ihre Berechnung hauptsächlich nur auf den Großgrundbesitz aus und kümmert sich um den mittleren und kleineren Grundbesitz nicht. Und doch wäre es sowohl in wirtschaftlicher als auch in gesellschaftlicher Hinsicht sehr wünschenswerth, wenn die günstige Situation auch dem mittleren Grundbesitzer Vortheile brächte, denn dies ist die einzige Besitzkategorie in Ungarn, die noch immer mit der Krise kämpfen muß, ja entweder vom Großgrundbesitz absorbiert oder in Kleingrundbesitz zerfallen wird. Der größte Fehler, an welchem unser Pachtssystem leidet, der statt abzunehmen noch fortwährend wächst und auf der ganzen Welt kaum seinesgleichen findet, besteht darin, daß sich bei uns keine Mittel- und Kleinpächterklasse entwickelt, welche die mittleren und unteren Schichten der Bevölkerung kräftigen würde, sondern daß es sein Augenmerk nur auf die Exploitation der Latifundien richtet, somit nur den Latifundienbesitzern Vortheile bringt.

Wir beneiden unsere Aristokratie weder um ihr großes Einkommen noch um die seit der Krise eingetretene Steigerung des Bodenwerthes und sprechen nur nochmals unser Bedauern aus, daß die heilsamen Folgen der gebesserten Situation nicht auch den übrigen Besitzkategorien in demselben Maße zugute kommen. Im wirtschaftlichen Leben vorkommende ausnahmsweise Vortheile pflegen jedoch nicht dauernd zu sein, denn die Nivelirung tritt jedenfalls ein, sie ist unausbleiblich. Es machen sich schon Zeichen wahrnehmbar, daß eine Ueberspekulation in Grundbesitz und namentlich in Großpachtungen eingerissen ist. Es gibt große Güter, die seit lange keine Pächter finden, weil eine zu hohe Pachtsumme gefordert wird.

Viehversicherung. In Folge des auf die obligatorische Viehversicherung bezüglichen Beschlusses des Abgeordnetenhauses werden im Ackerbauministerium nach verschiedenen Richtungen Schritte gethan, welche zur Lösung der Viehversicherungsfrage führen können. Die Sammlung und Zusammenstellung der auf diese Angelegenheit bezüglichen Daten nähert sich dem Abschluß. Ferner wird der Minister, wie „P. Napló“ erfährt, demnächst eine Enquête einberufen, wovon die verschiedenen Versicherungsgesellschaften schon verständigt wurden, damit sie seinerzeit zur Sache sprechen können. Auch wird der Minister damals die in Folge einer Preisanschreibung des Landes-Agrikulturvereines eingelangten einschlägigen Konkurrenz-Arbeiten prüfen.

Landes-Pferdemarkt. Der Ackerbauminister verständigt in einer Circular-Verordnung die hiesige Stadthauptmannschaft, daß im Herbst in Budapest ein Landes-Pferdemarkt stattfinden wird. Diejenigen, die an diesem Markte theilnehmen wollen, mögen dies bis inklusive 10. August im Bureau des Stadthauptmannes anmelden. Die zum Verkauf gesendeten Pferde werden im Budapester Tatterfall unterbracht.

Eisenbahn-Fahrplan.

| Abfahrt nach | | Abfahrt nach | |
|------------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|
| Karansebes—Orfova: | Ferencviz—Temesvar—Budapest: | Karansebes—Orfova: | Ferencviz—Temesvar—Budapest: |
| Personenzug 7 ³⁸ Früh. | Personenzug 5 ²⁸ Früh. | Personenzug 7 ³⁸ Früh. | Personenzug 5 ²⁸ Früh. |
| Gem.-Zug 12 ³⁴ Mittag. | Courierzug 6 ²⁸ „ | Gem.-Zug 12 ³⁴ Mittag. | Courierzug 6 ²⁸ „ |
| Personenzug 7 ³² Abend. | Gem.-Zug 12 ⁵⁵ Mittag. | Personenzug 7 ³² Abend. | Gem.-Zug 12 ⁵⁵ Mittag. |
| Courierzug 9 ²³ „ | Personenzug 7 ⁴¹ Abend. | Courierzug 9 ²³ „ | Personenzug 7 ⁴¹ Abend. |

Omnibusverkehr

Lugos—Buziás und Buziás—Lugos.

| Abfahrt von | | Abfahrt von | |
|---|-----------------------------------|---|-----------------------------------|
| Lugos nach Buziás: | Buziás nach Lugos: | Lugos nach Buziás: | Buziás nach Lugos: |
| nach jedem anlangenden Zug, Früh, Mittags und Abends. | 6 Uhr Früh und 4 Uhr Nachmittags. | nach jedem anlangenden Zug, Früh, Mittags und Abends. | 6 Uhr Früh und 4 Uhr Nachmittags. |

Eigentümer und verantwortlicher Redacteur:
Cornel Guidovitsky.

INSERATE.

Koststudenten

für das Schuljahr 1893/94 finden bei einer hiesigen achtbaren Familie Aufnahme. 3-1

Näheres in der Administration dieses Blattes.

1105 sz.

Kig. 893.

Pályázati hirdetmény.

Bozovics nagyközségben a községi irnoki állás betöltendő lévén, felhivattak mindazok, kik ezen állást elnyerni óhajtják, hogy kellőleg felszerelt kérvényeiket Bozovics község előjáróságához czimezve 8 nap alatt okvetlenül nyujtsák be, mert későbbben érkező kérvények figyelembe vétetni nem fognak.

Ezen állásra csakis feddhetlen jellemű és előéletű, valamint a községi ügykezelésben jártas egyének pályázhatnak.

Javadalmazása évi 240 ft.

Bozovics, 1893. évi július 22-én.

A községi előjáróság:

Balogh, h. jegyző.

315. sz.

Tkv. 893.

Árverési hirdetmény kivonat.

A facetsi kir. járásbírószág mint telek-könyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy Németh és Klein lugosi bejegyzett cég végrehajtatónak Lövinger Ábrahám bozsuri lakos végrehajtást szenvedett elleni 76 ft tőke ennek 1883. évi február hó 15. napjától számítandó 6% kamatai 28 ft 80 kr. eddigi és 8 ft ezennel megállapított árverés kérésű költség iránti végrehajtási ügyében a facetsi kir. járásbírószág területéhez tartozó Bozsúr község 104. sz. tjkvben A. I. 1. sor sz. alatt felvett 110 hrsz. 1 holdnyi területű belteleknek és a rajta levő 102. összeir. sz. háznak Lövinger Ábrahámot illető egy tizenhatod részére 37 ft 50 kr. kikiáltási árban.

Az árverés ezennel elrendeltetik és annak foganatosítására a határidő

1893. évi augusztus hó 12. napjának d. e. 10 órájára

az illető község házának hivatalos helyiségébe kitézetik.

1. Kikiáltási ár a fentebb kitett becsár, a melyen alul is az árverésre kitézett ingatlanosság eladatni fog.

Árverezni kívánók tartoznak a becsár 10%-át vagyis 3 ft 75 krt az árverés megkezdése előtt kézpénzben, vagy az 1881. évi 60. t.-cz. 42. §-ban megjelölt árfolyamu s az 1883. évi november hó 1-én 3333. sz. a kelt igazságügyminiszteri rendelet 8. §-ában óvadék képesnek nyilvánított értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. 60. t.-cz. 170. § értelmében a bánatpénznek előleg elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Miről az érdekeltek értesítettnek.

Kir. járásbírószág mit tkvi hatóság.

Facseton, 1893. évi márczius hó 30-án.

Kraczezh, kir. járásbíró.

Árverési hirdetmény kivonat.

A facseti kir. járásbíróság mint telek-könyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy Németh és Klein lugosi bejegyzett cég végrehajtónak Lövinger Ignácz koteji lakos végrehajtást szenvedett elleni 74 frt 57 kr. tőke, ennek 1883. évi márczius hó 15. napjától számítandó 6% kamatai 70 frt 94 kr. eddigi és 8 frt ezennel megállapított árverés kérés költsége iránti végrehajtási ügyében a facseti kir. járásbíróság területéhez tartozó Bozsúr község 104. sz. tjkönyvben A. I. 1. sor sz. alatt felvett 110 hrszámú 1 holdnyi kiterjedésű belteleknek és a rajta levő 102. összeír. számú háznak Lövinger Ignáczot illető egy tizenhatod részére 37 forint 50 kr. kikiáltási árban.

Az árverés ezennel elrendeltetik és annak fogantatására a határidő 1893. évi augusztus hó 16. napjának d. e. 10 órájára

az illető község házának hivatalos helyiségebe kitűzetik.

1. Kikiáltási ár a fentebb kitett becár a melyen alul is az árverésre kitűzött ingatlanosság eladatni fog.

2. Árverezni kívánók tartoznak a becár 10%-át vagyis 3 frt 75 krt az árverés megkezdése előtt készpénzben vagy az 1881. évi 60. t.-cz. 42. §-ban megjelölt árfolyamu s az 1883. évi november hó 1-én 3333. sz. a. kelt igazságügyminiszteri rendelet 8. §-ában óvadék képesnek nyilvánított értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. évi 60. t.-cz. 170. §. értelmében a bánatpénznek előleg elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Miről az érdekeltek értesítettnek.

Kir. járásbíróság, mint tkvi hatóság.

Facseton, 1893. évi márczius hó 30-án.

Kraczogh, kir. járásbíró.

Anker-Pain-Expeller
Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Rückenschmerzen und Erfältungen
ist 6-6
in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als
das beste
aller Hausmittel erworben. Der echte Anker-Pain Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 40 fr., 70 fr. und fl. 1.20 die Flasche und ist somit auch das billigste
Hausmittel.

Die besten Qualitäten

Cognac

ungarische u. französische Waare
verkaufe ich, um mein allzugrosses Lager rascher herabzumindern, zu besonders reduzierten Preisen und sind von heute ab erhältlich

ganze Orig.-Bouteille COGNAC von fl. 1'50 aufwärts

halbe " " " " 75 kr. "

ferner echten Trencsiner BOROVICSKA 1 fl. per Liter

Ebenso sind die feinsten Rums, Liqueure u. Slivovitze in unverfälscht bester Qualität billigst erhältlich.

Hochachtungsvoll

JAKOB FÄRBER,

Spezerei-, Kolonial-, Material- und Farbwaren-Handlung.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **FETTPUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder,

weiss gelb und rosa. 40-11

Chemisch analysirt und begutachtet von

Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien.

Anerkennungs-Schreiben von den Damen:

Charlotte Wolter, k. k. Hofburg-Schauspielerin in Wien.

Lola Beeth, k. k. Hof-Opernfängerin in Wien.

Antonie Schläger, k. k. Hof-Opernfängerin in Wien.

Ilka v. Palmay, Schauspielerin am k. k. priv. Theater a. d. Wien.

Helene Odilon, Schauspielerin am Deutschen Volkstheater Wien.

Herrn Ernest van Dyk, k. k. Hof-Opernfänger in Wien etc. etc.

Preis einer Dose fl. 1.20.

Verfaudet gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages.

Zu haben in den meisten Parfumerien, Droguerien und Apotheken.

Gottlieb Taussig,

Fabrikant

feiner Toilette - Seifen

und

Parfumerien.

Haupt-Niederlage:

WIEN,

I., Wollzeile Nr. 3.

Prämiirt:

Budapest. — Temesvár. — Gr.-Beeskerek. — Arad.

ALOIS PIFFL

Bau- und Zink-Ornament-Spengler
TEMESVÁR.

Liefert: Metall - Aufschrift - Tafeln, gegossene und gepresste Ornamente - Firmen - Tafelu in allen Grössen.



Eiskästen.



Ausserdem alle in das Spenglerfach einschlagenden Arbeiten, als: Dach- und Thurmdecke, Zink- und Gitter-Gallerien, Vasen, Springbrunnen, Grabdenkmäler.

Grablampen u. Kreuze in grösster Auswahl,
ganze Badeeinrichtungen,
heizbare Badestühle und englische Closet's.

— Preiscourante gratis und franco. —

Elektrische Beleuchtung sämtlicher Localitäten.

Bad Buziás

30. Juli 1893

Anna-Ball

Mitternacht

Brillant-Feuerwerk.

Zwei

Musikkapellen.

Elektrische Beleuchtung des Parkes.

Eis-Verkauf

ein Kilo = 2 kr.
bei der Firma

DAVID SCHWARZ SÖHNE,
LUGOS.

Monatsabonnenten werden zu coulantem
Conditionen aufgenommen. 3-3

| | |
|--|---|
| Lugoser grösste Möbel-Halle. | |
| Lugoser grösster Damenhüte-Salon. | <p style="text-align: center;">Gratis Möbel- und Nähmaschinen-Ausstellung.</p> <p style="text-align: center;">Grösste Auswahl in den modernsten Holz- und Eisenmöbeln, auch Polster-Möbeln.</p> <p style="text-align: center;">Grosses Lager in Familien- u. Handwerker-Nähmaschinen gegen Baar- und Theilzahlungen.</p> <p style="text-align: center;">Ganze Brautausstattungen von 50 fl. aufwärts.</p> <p style="text-align: center;">Strumpfstriekerei.</p> <p style="text-align: center;">Eigene Tischler- " Tapezierer- " Mechaniker- Werkstätte.</p> <p style="text-align: center;">Jede Reparatur wird angenommen und auf das Solideste und Billigste ausgeführt. — Wegen vorgerückter Saison werden Damenhüte zu sehr reducirten Preisen verkauft.</p> <p style="text-align: center;">PODWINETZ ISIDOR, Hauptplatz, R.-Lugos.</p> |
| Lugoser Erste Strümpfe-Strickerei-Hausindustrie. | |

Pezsgő — Champagner LOUIS FRANÇOIS & Co.

KITÜNTETÉSEK:
 Paris 1889. Ezüstérem.
 Nizza 1890. Aranyérem.
 Lissabon 1890. Hors Concours és nagy
 diplom.

AUSZEICHNUNGEN:
 Paris 1889. Silb. Medaille.
 Nizza 1890. Gold. Medaille.
 Lissabon 1890. Hors Concours und
 grosses Diplom.

Főképviselők: — Generalvertretung:
Ruda és Blochmann, Budapest. — Stolz Albert, Temesvár.

In Lugos zu haben:
Stef. Gayer, „Casino“, und Karl Felix, Hotel „König von Ungarn“.

Ignaz Gross,

Glas-, Porzellan- & Lampenhandlung

Lugos, Izabella-tér.

Reichhaltigstes Lager aller in das Fach schlagenden Artikel.

Theetische, Salontische, Rauchtische.

Speise-, Kaffée-, Thee-, Liqueur-, Wein-, Bier- u. Wasch-Service.

Dittmar'sche Lampen

windsicher für Gärten und Veranda.

Einrahmungen mit modernsten Gold-, Holz-, und Politur-Leisten.

Separates Lager für Kaufleute, Hoteliers und Restaurateurs.

Uebernahme von allen Glasarbeiten und Reparaturen solid und billig.